

Für die Beibehaltung des Namens Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

von
Prof. Dr. Karl-Ewald Tietz¹

Während mich aus der heutigen Ausgabe der Ostsee-Zeitung zwei erregende Überschriften über Krieg und Studentenprotest fast "anspringen",² spreche ich hier "nur" über einen Namen.

1812 schrieb Ernst Moritz Arndt im fernen Russland als Mitarbeiter des sogenannten Deutschen Komitees und Privatsekretär des Freiherrn vom und zum Stein, gewissermaßen im Auftrag also, das "Vaterlandslied". Es beginnt so:

"Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte..."

In der 5. Strophe heißt es:

"Wir wollen heute Mann für Mann
Mit Blut das Eisen röthen,
Mit Henkerblut, Franzosenblut –
O süßer Tag der Rache! ..." ³

Eine Verszeile, die uns heute erschreckt und schweigen lässt. Ich habe von einem Alten Herren einer studentischen Verbindung erfahren, dass man beim Kommersgesang inzwischen auf diese Strophe verzichtet. Auch ein an politischer Lyrik wenig interessierter Mensch wird bei ernsthaftem Nachdenken verunsichert sein über den Aufruf, das Blut eines anderen Volkes zu vergießen.

Ein gebildeter, humanistisch erzogener Leser mit politischem Niveau wird einerseits abgestoßen von einer solchen blutigen Aufforderung. Andererseits wird er sie hinterfragen und nach den Ursachen für Inhalt, Ton und Tendenz des Liedes suchen.

Ihren Arndt hinterfragen bis heute die etwa 175 Mitglieder der 1992 von Menschen aus Ost und West gegründeten Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft e.V., die ich hier in der Aula der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu vertreten habe. Wir haben unsere ehrenamtliche Tätigkeit unter den Namen Arndts gestellt, wollen laut Satzung "in freiheitlich-demokratischer Weise die kritische Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit und die wissenschaftliche Erforschung des Lebens, Wirkens und Schaffens von Ernst Moritz Arndt im Kontext seiner Zeit" fördern (§ 2 / 1).⁴

Die Restaurierung, Erhaltung und sinnvolle Nutzung des Groß Schoritzer Geburtshauses, eine Reihe von Publikationen und wohl mehr als 250 Vorträge, Lesungen, Konzerte, Exkursionen und Ausstellungen sowie sieben wissenschaftliche Kolloquien vermerken wir auf unserer Habenseite.

Eine alleinige Arndt-Orientierung hat es nie gegeben, doch längst sind wir auch über die Konzentrierung auf den Namenspatron hinausgewachsen und als historisch-literarische Gesellschaft verantwortlich für ein inhaltlich breites und vielfältiges kulturelles Angebot für Einheimische und Besucher. Die Arndt-Gesellschaft im Rügener Gutshaus Groß Schoritz ist längst eine Kulturinstitution auf Rügen und in Vorpommern geworden.

Aber: Trotz unserer inhaltlichen Breite sind wir keine neutrale Instanz, wenn es gilt, über den

¹ Nachfolgende schriftliche Fassung wurde im Vortrag leicht verändert.

² Vgl. "Obama: Krieg ist notwendig" / "1200 Studenten protestieren in Rostock", in: OZ v. 11.12.2009, S.1.

³ Ernst Moritz Arndt, Gedichte, Berlin 1865, S. 212f.

⁴ Die Satzung und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.ernst-moritz-arndt-gesellschaft.de>.

Namen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität zu befinden. **Natürlich plädieren wir für die Beibehaltung des Namens!**

Selbstverständlich wissen wir, weiß ich um Arndts nationalistisches, chauvinistisches und rassistisches Gedankengut, das man im kaiserlichen Deutschland nur zu gern gebraucht und im NS-Deutschland missbraucht hat. Seine in bestimmten Themenbereichen wenig tolerante Geisteshaltung will niemand beschönigen.

Die Lektüre bestimmter, im Greifswalder Namensstreit mehr oder weniger geschickt ausgewählter Textpassagen ist nicht erst mit den Erfahrungen des 20. Jahrhunderts schmerzhaft. Niemand kann bestreiten, dass manche Gedanken, Thesen, Äußerungen und Sprachformeln Arndts weder dem heutigen Zeitgeist noch allgemeinen humanistischen Vorstellungen entsprechen. Doch bei der Ermittlung und beflissenen öffentlichen Ausbreitung solcher Zitate, wie wir es gegenwärtig erleben, vermisst man das Bemühen um historische Einordnung.

Jede Persönlichkeit entwickelt sich unter bestimmten äußeren Bedingungen, in einer konkreten historischen Situation, in einem Beziehungssystem von Einflüssen. Insofern muss Arndts Denken, Schreiben und Wirken in einer Zeit erwachenden Nationalbewusstseins, Erstarken des Bürgertums, Streben nach nationaler Einheit, Kampf gegen einen fremden Aggressor, Auflehnung gegen Unfreiheit und gegen die fortwährende Restauration eingeordnet werden.

Aus einem solchen historischen Kontext und dem unübersehbaren Schrift-Material des fleißigen Publizisten etwas herauszuschälen und vorzuführen, ohne Bedingungen und Ziele der Text-Entstehung ermitteln und benennen zu wollen, führt zu Einseitigkeiten. Sehr oft hatten Arndts Schriften eine bestimmte Funktion zu erfüllen, der er sich unterwarf. Stets hat er sich als Anreger, Mahner, Erzieher und Propagandist verstanden.

Arndts Werk ist geprägt wie das jedes anderen Autors von individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Strebungen. Und so ist es voller Widersprüche, fußt mit manchmal subjektiv erscheinender Interpretation auf dem Stand der damaligen Wissenschaft. Wie ein zu früh gekommener Politikwissenschaftler reagierte Arndt auf die jähen Wechsel der damaligen Zeit.

Doch beim sorgfältigen Umgang mit einer historischen Persönlichkeit, die nicht Verbrechen auf sich geladen hat, ist es im allgemeinen üblich, ihre Positionen und Aussagen kritisch zu benennen, sich möglicherweise in Teilen auch zu distanzieren, aber nicht die ganze Person zu verwerfen.

Die Arndt-Gesellschaft hat Arndt nur selten gefeiert, ihn aber gewürdigt, indem sie sich immer wieder mit ihm auseinandergesetzt hat. Neun Hefte einer Publikationsreihe belegen das.⁵ Die beiden bisherigen Höhepunkte der Auseinandersetzung mit Arndt an dieser Universität sind 2000 und 2003 von uns dokumentiert worden. Wir haben diese Publikationen der Senatskommission und auch der AG "Uni ohne Arndt" zur Verfügung gestellt.⁶

In der anti-arndtianischen Strategie gibt es neben der Verteufelung, auf die ich hier nicht weiter eingehe, das Bemühen, anerkannte Leistungen Arndts anzuzweifeln und kleinzureden. Es wird gefragt: Was hat Arndt – wenn alles Negative eliminiert wird – eigentlich noch

⁵ Vgl. Hefte der Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft, künftig: HEMAG, 1992ff (bis 2009: 9 Hefte und 1 Sonderheft).

⁶ Vgl. Arndt im Widerstreit der Meinungen (HEMAG H.7), Groß Schoritz 2000; Ernst Moritz Arndt weiterhin im Widerstreit der Meinungen. Neue Materialien zu einer alten Diskussion (HEMAG H.8), Groß Schoritz 2003.

geleistet, das es gestattet, den Namen für diese Universität zu bewahren?

Deshalb will ich seine wesentlichen Leistungen, die ihn herausheben und die das Namenspatronat begründen, nachfolgend skizzieren:

1. Arndt als Streiter für die Einheit Deutschlands

Spätestens seit der Absetzung des schwedischen Königs Gustav IV. Adolf 1809 und dem zu befürchtenden Ausfall Schwedens als Schutzmacht für Vorpommern/Rügen musste sich Arndt auf der Suche nach einer Kraft gegen die napoleonische Bedrohung neu orientieren. Immer in Sorge um das Vaterland – um sein Germanien – war ihm das große Ganze mehr als das eigene Schicksal.

Schon in “Geist der Zeit I” (1806) hatte er die deutsche “Vielherrschaft” als Ursache für den Niedergang des Reiches skizziert, sich als einem “Schreibenden” aber geistige Mitschuld gegeben. In den Bänden II und III (1808/14) griff er dann vehement das Versagen des deutschen Partikularismus an, suchte nach Möglichkeiten, die deutschen Länder, Fürstentümer und Städte zusammenzufügen und einen homogenen Staat zu bilden. Der Kampf gegen die Besatzung und für die Befreiung schienen ihm die ersten Schritte dorthin. Dabei entwarf er immer aufs neue sein kultur- und sprachhistorisch begründetes Bild einer deutschen Nation.

Der zuvor sehr kritisch gegenüber Preußen eingestellte Visionär fand 1809/10 Anschluss bei den preußischen Patrioten, Reformern und Militärs. Nun sah er in Preußen den Vorreiter für die deutsche Einheit, die führende Kraft für Deutschlands Zukunft.

Bis ins hohe Alter hinein – ich erinnere an seine Wahl in die erste deutsche Nationalversammlung 1848 – strebte Ernst Moritz Arndt nach dieser Einheit.

Es ist heute schon fast vergessen, dass Arndt seit 1945 für viele der Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem früheren deutschen Osten mit seinen Liedern und Gedichten jene Identifikationsfigur war, die an die verlorene Heimat erinnerte. Und 1989/90 bestätigten uns viele – vor allem ältere – Besucher aus der Bundesrepublik, dass Arndt ihnen immer über die innerdeutsche Grenze hinweg als Symbol für das Streben nach Einheit galt.

2. Arndt als “Motivator” für die Befreiung Deutschlands

Arndt beteiligte sich zwischen 1812 und 1815 mit seinen Gedichten, Flugblättern und Schriften aktiv an der Befreiung der deutschen und europäischen Gebiete von den napoleonischen Heeren. Sein weitreichendes und nachhaltiges Wirken als Schriftsteller in der Zeit der Befreiungskriege war ein notwendiger publizistischer und damit ideologischer Bestandteil der Kämpfe, um das Joch einer fremden Eroberungsarmee abzuwerfen. Arndt hat mit selbstgestelltem patriotischen Auftrag gehandelt; auf die eigene Person hat er keine Rücksicht genommen.

Seine Texte sind in einer historisch konkreten Situation entstanden, in der es galt, Menschen zum Kampf zu motivieren. Mit unbedingter Ehrlichkeit, aber agitatorischem Ziel überhöhte er oft Inhalt und Ton. Seine Wirksamkeit bei den einfachen Leuten wie bei Militärs und Politikern war enorm.

Die furchtbaren Erfahrungen des 20. Jahrhunderts und positive Veränderungen – wenigstens in den Beziehungen der Völker Europas – verleihen heute manchen seiner Texte einen anachronistischen Charakter. Joachim Wächter verweist aber zu Recht auf Zusammenhänge im Wertungssystem: Wenn Arndts Texte jener Zeit abgelehnt werden, müssten auch die Befreiungskriege insgesamt verurteilt werden.⁷ Arndts Fortsetzung einer antifranzösischen Publizistik in späteren Jahren hing auch mit wieder aufflammenden Krisensituationen zwischen beiden Ländern zusammen (1840).

⁷ Ernst Moritz Arndt weiterhin im Widerstreit der Meinungen (HEMAG Heft 8), Groß Schoritz 2003, S. 152.

Im Übrigen hatte er Jahrzehnte früher bei seiner Europareise 1799 das französische Volk bewundern und schätzen gelernt. Doch auch Ernüchterung trat angesichts der Lebensorganisation und der politischen Gewalt zehn Jahre nach der Revolution bei ihm ein.

3. Arndt als Publizist der Bauernbefreiung

Schon vor Arndt gab es Schriften (Johann Nicolaus Hennigs, Johann David von Reichenbach) bzw. Maßnahmen (Johann Gottlieb Picht 1774, Moritz von Dycke 1802) zur Aufhebung der Leibeigenschaft in Schwedisch-Pommern.⁸ Doch Arndts Buch von 1803 „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Vorpommern und Rügen“ ist die tiefgründigste und mutigste Darstellung für die Bauernbefreiung. Vor allem wird sie getragen von dem humanen Bedürfnis, die Unwürdigkeit der Leibeigenschaft zu entlarven und zu attackieren. Niemals geht es wie bei anderen um ökonomische oder finanzielle Vorteile. Arndt verstand den Bauern – ebenso wie in späteren Äußerungen – den einfachen arbeitenden Mann als Vertreter eines wichtigen Standes und damit als freies Individuum im Ganzen eines Volkes.

Es spielt eine nachrangige Rolle, dass möglicherweise mehr Ideen von Reichenbach als von Arndt in das schwedische Patent vom 4. Juli 1806 zur Aufhebung der Leibeigenschaft eingeflossen sind. Uno Willers vermutet aber, dass Arndt (1805/06) an der Übersetzung des Freiheitspatents ins Deutsche beteiligt gewesen ist.⁹

In allen Darstellungen und Zusammenhängen wird die Publizistik Arndts durch sein Eintreten für die Rechte der einfachen Leute gekennzeichnet. Als es um Deutschlands Befreiung ging, schloss er in sein nationales Denken immer die Leiden und Sorgen seiner Zeitgenossen ein.

4. Arndt als Streiter für Verfassungsrechte

Arndt war kein Republikaner, er strebte die konstitutionelle Monarchie an. Und dennoch besaßen die Rechte des Volkes und die Freiheit des einzelnen für ihn höchste Bedeutung: „Ohne das Volk ist keine Menschheit und ohne den freien Bürger kein freier Mensch.“¹⁰

Bereits in den Befreiungskriegen forderte er immer wieder die Schaffung eines geordneten Deutschland und Freiheit für jedermann. Doch der Wiener Kongress 1815 erfüllte seine und vieler Deutscher Vorstellungen nicht. In der Folge wandte sich der scharfe Beobachter und kritische Kopf in seinem mutigen Buch „Geist der Zeit IV“ (1818) gegen solche restaurativen Ergebnisse:¹¹ Die feudalen Kräfte herrschten wie früher; das Volk hatte keinerlei Nutzen aus seinem Opfermut gezogen; der Traum von einem einigen Deutschland hatte sich nicht erfüllt; engstirnige Gesetze, Willkür und Zensur unterbanden freiheitliche Bewegungen.

Aufgrund dieser massiven Kritik gab es für Arndt aus der preußischen Hauptstadt allerhöchste Ermahnungen, und nach dem Attentat auf August von Kotzebue geriet er in den Sog der Demagogenverfolgung. Nach einer kurzzeitigen Verhaftung unterlag er dem langwierigen und demütigenden Verfahren einer zentralen Untersuchungskommission. 1820 wurde er – ein Opfer reaktionärer preußischer Politik – schließlich vom Lehramt suspendiert.

Erst 1840 rehabilitierte man Arndt. Mehr als zwanzig Jahre seines Lebens hatte er hingegeben für die Rechte der Menschen. Er hat sich nicht beugen lassen!

Als der 78jährige Arndt 1848/49 im ersten deutschen Parlament mitreden und sogar als

⁸ Vgl. Joachim Krüger, Die Leibeigenschaft in Schwedisch-Pommern und Ernst Moritz Arndt, in: Aufsätze (HEMAG H. 9), Groß Schoritz 2004, S.33-51.

⁹ Vgl. Uno Willers, Ernst Moritz Arndt och hans svenska förbindelser. Studier kring svensk-pommersk historiografie och svensk opinionsbildning, Uppsala 1945.

¹⁰ Geist der Zeit I, in: Ernst Moritz Arndts ausgewählte Werke in sechzehn Bänden, hg. v. Heinrich Meisner / Robert Geerds, Bd. 9, Leipzig (1908), S. 111.

¹¹ Vgl. Karl-Ewald Tietz, Das „gute alte deutsche Gewissen“ in der Paulskirche. Ernst Moritz Arndt in der Nationalversammlung 1848/49, in: Aufsätze (HEMAG H. 9), Groß Schoritz 2004, S. 69-95, hier S. 71f.

Alterspräsident aktiv mitwirken konnte, war es zu spät. Seine politischen Auffassungen wirkten nun konservativ, körperliche Kraft und kommunikative Möglichkeiten hatten sich erschöpft. Als er aber am 1. August 1848 zu den Bürgerrechten sprach und forderte, dass alle Deutschen – “alles Kinder Adams” – gleiche Rechte erhalten sollten und jegliche Privilegien – besonders die des Adels – abzuschaffen seien, erhielt er sogar den Beifall der Republikaner, seiner Gegner.¹²

Ich stimme Thomas Stamm-Kuhlmann zu, dass Arndt kein Demokrat im engeren, im politischen Sinne war.¹³ Aber indem er sich in ein Parlament wählen ließ, dessen Spielregeln befolgte und – obzwar als Konservativer – aktiv mitwirkte, baute er mit am ersten deutschen “Haus Demokratie”. Für mich war er ein Demokrat im weiten Sinne!

Auch Stamm-Kuhlmann fasst mit Verweis auf das “Staatslexikon” von 1846 zusammen: “... wird Demokratie nicht so sehr als ein vollendeter Zustand betrachtet, in dem die Volkssouveränität verwirklicht ist, sondern lediglich als eine Tendenz zur Ausweitung der politischen Teilhabe, dann braucht man Ernst Moritz Arndt das Prädikat eines Demokraten nicht zu verweigern.”¹⁴

5. Ernst Moritz Arndt als Schriftsteller

Ernst Moritz Arndt hat als stimmungswaltiger politischer Publizist der Befreiungskriege eine erstaunliche Massenwirksamkeit erreicht. Neben seiner Publizistik hat er ein vielfältiges schriftstellerisches Werk geschaffen.

Mit autobiographischen Schriften und zwei großen Reisebüchern bereicherte er die bürgerliche Literatur seiner Zeit. Diese Publikationen stellen auch gegenwärtig wichtige Quellen für Geschichte, Volkskunde, Ethnographie und Sozialgeschichte dar.

Seine Gedichte und Lieder sind von tiefem eigenen Erleben und vom Zeitgeschmack geprägt. Neben politischen und religiösen Gedichten und Liedern hat Arndt Liebes- und Trauergedichte, Landschaftslyrik, Trinklieder und Balladen geschrieben. Aufrichtigkeit und Mut der Verse beeindrucken, doch nicht selten findet sich auch poetisches Mittelmaß. Mit der kleinen Streitschrift “Von dem Wort und dem Kirchenliede” (1819) bereitete Arndt, dessen Kirchen- und Weihnachtslieder auch heute noch gesungen werden, eine spätere Reform des evangelischen Kirchengesangs vor.

Am meisten werden in unserer Zeit Arndts Sagen, Märchen und phantasievolle Geschichten gelesen, die er in Kindheit und Jugend gehört hat. Seine zauberhaften “Märchen und Jugenderinnerungen” (zwei Bände 1818/1843) spielen zumeist auf Rügen und in Vorpommern und teilen uns vieles über das Leben, Denken und Fühlen der Menschen und über ihre soziale Lage mit.

Zahlreiche Texte Ernst Moritz Arndts gehörten zwischen 1860 und 1945 zum festen curricularen Bestand der deutschen Schulen. Von allen Kindern gelesen, gelernt und gesungen, zählten sie über Generationen zum geistigen Besitz des deutschen Volkes. Mit heutigen Maßstäben konstatieren wir nüchtern, dass Arndt kein herausragender Dichter war. Dennoch gehört er in jedes Geschichtsbuch und in jede Literaturgeschichte.

Ich fasse zusammen:

Ernst Moritz Arndt steht vor uns als eine charismatische Person der Zeitgeschichte mit viel Licht und wohl ebenso viel Schatten. An ihm werden Jahrzehnte deutscher Geschichte

¹² Ebd. S. 86.

¹³ Thomas Stamm-Kuhlmann, Ernst Moritz Arndt über Demokratie und Volkssouveränität. Sein Abstimmungsverhalten in der Frankfurter Nationalversammlung nach dem stenographischen Bericht, in Baltische Studien N.F. 92 (2006), S. 85-112, hier S. 112.

¹⁴ Ebd.

plastisch, und man kann, man muss sich an ihm reiben. Er ist weder als Vorbild noch als schwarzes Schaf geeignet.

Ernst Moritz Arndts Bonner Haus war vor und nach seinem Tod über Jahrzehnte ein Mekka der deutschen Jugend, der Gelehrten, Künstler und Patrioten. Für knapp einhundert Jahre bis 1945 erhob man "den Deutschesten aller Deutschen" dann gewissermaßen zum Idol des Volkes. Andererseits war der Gelehrte und Publizist aber schon zu Lebzeiten umstritten.

Trotz solider Grundlagenforschung einzelner Kenner wurde sein Werk in der deutschen Öffentlichkeit vor allem ideologisch und politisch verwertet. Das gilt auch für die Nachkriegszeit, für Ost und West. Erst seit den 1960er Jahren kam es in der BRD zu einer kritischeren öffentlichen Auseinandersetzung mit Arndt, seit 1998 dann besonders in Greifswald ganz massiv.

Möglicherweise erleben wir in den Jahren 2009/10 den bisherigen Höhepunkt einer Arndt-Kritik, die Auswirkungen mit mehr als symbolischem Charakter zeitigen kann.

Mehrfach wurde die Frage gestellt, wozu eine Universität, eine Schule, eine öffentliche Einrichtung eigentlich einen Namenspatron benötigt. Da fällt ein:

Man kann dem Namensgeber danken wollen, weil er Mäzen oder Gründer war.

Man kann ihn auch ehren wollen, da er sich andere Verdienste erworben hat.

Man kann von seinem Ansehen profitieren, da er eine Persönlichkeit von überragender Bedeutung war. Es kann darum gehen, mit dem Namensgeber verbundene Absichten und Intentionen – wissenschaftliche, politische, ideologische, regionale usw.- zu demonstrieren.

Es kann für regionale oder nationale Traditionen stehen.

Er kann ein Erinnerer, Anreger, Mahner – auch in unbequemer Weise – sein.

In einem sind wir uns aber einig: Namenspatron zu sein heißt nicht Vorbild sein. Wer war oder ist auf der Welt schon Vorbild?

Eigentlich scheint mit Blick auf die aktuelle Greifswalder Namensdebatte das meiste oder das Wesentliche gesagt zu sein – und das seit Jahren. Es gibt eben nur zwei Lösungen im Namensstreit.

Ich habe fünf Gesichtspunkte aufgeführt, die für die Beibehaltung des Namens Ernst-Moritz-Arndt-Universität sprechen. Ich bin nicht darauf eingegangen, dass und wie Arndt in vielfacher Weise mit Greifswald und Vorpommern verbunden ist. Gewiss hat das Namenspatronat im 20. Jahrhundert für nicht wenige Greifswalder und Vorpommern nordostdeutsche Identität geschaffen.

Ich bin der Meinung, Arndt kann vor allem Erinnerer, Anreger und (ungewollter) Mahner sein.

Mit dem Namen Ernst-Moritz-Arndt-Universität wird sich immer eine – zugegeben unbequeme – Aufforderung zur Auseinandersetzung mit Person und Zeit verbinden. Aber Auseinandersetzung bedeutet zu lernen und zu reifen.

Im Falle einer Namensstreichung geht man künftigen Nachfragen und schwierigen Diskussionen aus dem Wege. So ein Schritt könnte wie Flucht vor der eigenen Geschichte anmuten. Doch Geschichte lässt sich nicht durch Namensablegung entsorgen. Die nachfolgenden Generationen haben sich immer wieder ihrer Verantwortung für Geschehenes zu stellen.

Und mit einem in allem "passenden" Namensgeber – falls es den gibt – oder einem Verzicht auf jeden Patron verschließen sich spezifische Blicke in die Geschichte. Das wäre angesichts des zunehmenden Desinteresses an vielen historischen und geistig-kulturellen Zusammenhängen mehr als problematisch.

Ohne kritische Betrachtung des Gestern gibt es keinen inneren Gewinn, keine Erkenntnis für das Heute und das Morgen.